

'Konversion in Heidelberg - Den Wandel gestalten'

3. Bürgerforum, 28. Februar 2012





Impressum

Gesamtkonzept

Stadt Heidelberg

Stadtplanungsamt
Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Abt. für Entwicklungsmanagement

Kornmarkt 5
69117 Heidelberg

Annette Friedrich
Joachim Hahn
Michael Feiler

Auftragnehmer

Moderation:

Freischlad + Holz
Planung und Architektur
Spreestraße 3 a
64295 Darmstadt

Tel. 061 51 - 331 31
Fax 061 51 - 331 32

Brigitte Holz
Teresa Rosignol

Abbildungen Titelbild: © Kay Sommer

Heidelberg / Darmstadt, 26.03.2012



Anlass:	3. Bürgerforum
Termin:	28.02.2012, 18.00 Uhr - 21.00 Uhr
Ort:	Stadthalle - Ballsaal Neckarstaden 24 69117 Heidelberg
Teilnehmer/innen:	ca. 170

1. Begrüßung / Einführung in die Veranstaltung

Bernd Stadel, Erster Bürgermeister

Herr Stadel begrüßt alle Anwesenden zum 3. Bürgerforum 'Konversion in Heidelberg - Den Wandel gestalten'.

Zu Beginn gibt Herr Stadel einen Überblick über den einjährigen Prozess der Leitbilddefinition zur Entwicklung der militärischen Liegenschaften, die der Phase 1 des dialogischen Planungsprozesses gleich zu setzen ist.

Der Entwicklungsbeirat hat in diesem Kontext sechsmal getagt. Begleitend fanden drei Bürgerforen statt, über die die Bürgerinnen und Bürger Heidelbergs in den Prozess eingebunden waren.

Im Mittelpunkt der 1. und konstituierenden Sitzung des Entwicklungsbeirates am 12.04.2011 stand die Schaffung eines ersten Überblicks über die Flächenkulisse der Konversionsstandorte, die Erörterung der Philosophie des Planungsprozesses und der Austausch der Erwartungshaltungen zu weiteren Schritte und Zielen.

In der 2. Sitzung wurde durch Herrn Kolmar (Leiter Amt für Wirtschaft und Stadtentwicklung, Wissenschaftsstadt Darmstadt) dargestellt, welche Pläne die Wissenschaftsstadt Darmstadt für ihre Konversionsflächen erarbeitet hat und wie sich der hiermit verbundene Prozess bislang abbildet. Im Anschluss daran fand eine erste Auseinandersetzung mit den Chancen, Optionen und Risiken der Entwicklung der Flächen in der Stadt Heidelberg statt.

Im Juni 2011 fand das 1. Bürgerforum mit rund 280 Teilnehmer/innen statt, in dessen Verlauf sich die Bürgerinnen und Bürger zum ersten Mal mit dem Prozess vertraut machen konnten. Im Fokus des Abends stand die Sammlung von Anregungen, Ideen und Visionen zur Entwicklung der Standorte.

In der 3. Sitzung des Entwicklungsbeirats wurden die Arbeitsergebnisse der 2. Sitzung des Entwicklungsbeirats mit den Umsetzungsideen der Bürgerinnen und Bürger zusammengeführt. Nachdem sich der Entwicklungsbeirat in der 4. Sitzung mit der Idee und Bedeutung eines Leitbildes auseinander gesetzt hat, wurden in Arbeitsgruppen aus den Umsetzungsideen abgeleitete sektorale Handlungsziele erarbeitet.

Ende Oktober 2011 fand das 2. Bürgerforum mit dem Fokusthema 'Wohnen' statt. Hier wurde erstmalig die sogenannte 'InWIS-Studie' vorgestellt, die sich mit Wohntypen in Heidelberg auseinandersetzt. Nach einer themenbezogenen Podiumsdiskussion bestand für die Bürgerschaft die Möglichkeit, Fragen zum Thema 'Wohnen' zu stellen und zu diskutieren.

Die sektoralen Handlungsziele wurden in der 5. Sitzung des Entwicklungsbeirats im Dezember 2011 in drei moderierten Arbeitsgruppen in übergeordnete, gesamtstädtische Leitlinien zusammengefasst. Im Anschluss wurden die Arbeitsergebnisse in einer Redaktionsgruppe, bestehend aus Mitgliedern des Entwicklungsbeirates und Mitarbeitern der Stadtverwaltung, ausgearbeitet. Im Fokus der 6. Sitzung des Entwicklungsbeirats am 31.01.2012 stand die Verabschiedung der Arbeitsergebnisse der Redaktionsgruppe im Plenum.



Im heutigen 3. Bürgerforum werden die im Entwicklungsbeirat erarbeiteten Leitlinien in einer Leitbild-Galerie auf Plakaten vorgestellt. Die Bürgerinnen und Bürger haben die Möglichkeit, hierzu mit Mitgliedern des Entwicklungsbeirats und Fachleuten aus der Verwaltung ins Gespräch zu kommen und die Leitlinien zu kommentieren.

Die Leitlinien werden dann in der kommenden 7. Sitzung des Entwicklungsbeirats am 27.03.2012 abschließend behandelt mit dem Ziel, sie den gemeinderätlichen Gremien zum Beschluss vorzulegen.

2. Vorstellung des Ablaufs

Brigitte Holz, Moderation

Frau Holz dankt Herrn Stadel für die einleitenden Worte und den Überblick über die Arbeit des vergangenen Jahres. Auch sie begrüßt alle Bürgerinnen und Bürger zum 3. Bürgerforum. Die Anwesenden geben ihr Einverständnis zum Ton-Mitschnitt als Hilfestellung für die Dokumentation und zur öffentlichen Verwendung von Fotos.

Frau Holz stellt die Tagesordnung vor und erläutert den geplanten Ablauf des 3. Bürgerforums.

Unter der Überschrift 'Vorstellung der Arbeitsergebnisse der Phase 1 in der Zusammenschau' wird Frau Holz anhand der 'Leitbild-Pyramide' als Schaubild den Prozessverlauf von der Ideensammlung bis zur Leitbildformulierung erläutern.

Unter dem Tagesordnungspunkt 'Leitbild-Galerie / Kommentare' haben die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, die Leitlinien zu kommentieren und mit den Mitgliedern des Entwicklungsbeirats und Fachleuten aus der Verwaltung ins Gespräch zu kommen. Im Anschluss werden die Kommentare von den Galerie-Sprecher/innen im Plenum vorgestellt.

In einer anschließenden 'Publikumsdiskussion' besteht die Möglichkeit, sich im Plenum auszutauschen, zu diskutieren und Fragestellungen sowie Anregungen zum weiteren Prozess zu formulieren.

Unter dem Punkt 'Abschluss Phase 1 / Ausblick auf Phase 2 / Eindrücke der Bereisung' wird Herr Stadel einen Überblick über das weitere Verfahren geben und anhand von Fotos über die Befahrung der Konversionsfläche am 02.12.2011 berichten, an der Mitglieder des Gemeinderates sowie des Entwicklungsbeirats teilnehmen konnten.

3. Vorstellung der Arbeitsergebnisse der Phase 1 in der Zusammenschau

Brigitte Holz, Moderation

Frau Holz stellt in ihrer Präsentation mit dem Titel 'Von der Idee zum Leitbild...' die ineinander greifende Vorgehensweise des Dialogischen Planungsprozesses bildhaft vor. In Heidelberg wurde das so genannte 'Bottom Up'-Prinzip, ein Prozessablauf, der sich von unten nach oben, d.h. vom Untergeordneten ins Übergeordnete gestaltet (s. Abb. 1), verfolgt.

Die den Gesamtprozess beschreibende Philosophie 'transparent, mitwirkungsoffen, innovativ, vernetzt, ganzheitlich, nachhaltig' wurde durch den Entwicklungsbeirat in seiner 1. Sitzung definiert. Sie legt die Grundeinstellung zur Entwicklungsaufgabe dar (s. Abb. 2 und 3).

Diese Philosophie bot die Basis zur Formulierung der Planungsgrundlage, die wie folgt lautet:

Planungsgrundlage

Planung ist ein offener Prozess, der neue Erfahrungen und Entwicklungen aufnimmt und Raum für Neues, Unbekanntes lässt. Er soll transparent und mitwirkungsoffen für alle Bürgerinnen und Bürger sein. Er versteht sich als Baustein zur Schaffung von Freiräumen und zur Förderung von Innovation. Er wird mit dem stadtgesellschaftlichen Prozess der Internationalen Bauausstellung (IBA) vernetzt (s. Abb. 4).

Umsetzungsideen

Als Basis der weiteren Arbeit ist die Fülle der mehr als 550 Umsetzungsideen zur Zukunft der Konversionsstandorte zu sehen, die mit großer Übereinstimmung von den Mitgliedern des Entwicklungsbeirats und der Bürgerschaft formuliert wurden. Diese wurden zunächst ohne Bewertung und Gewichtung abgebildet (s. Abb. 5 und 6).

Sektorale Handlungsziele

Die Ideen der Bürgerinnen und Bürger waren ein zentraler Impulsgeber für die Erarbeitung sektoraler Leitlinien. Aktuell liegen rund 550 Anregungen vor, die im Rahmen der Definition sektoraler Handlungsziele thematisch geordnet, gewichtet und in ihrer Priorität bewertet und textlich zusammengefasst wurden (s. Abb. 7 und 8). Am Beispiel 'Wohnen' erläutert Frau Holz die Bündelung der Umsetzungsideen zu sektoralen Handlungszielen (s. Abb. 9).

Gesamtstädtische Leitlinien

Anschließend wurden die aktuellen stadtentwicklungsplanerischen Ziele überprüft und gesamtstädtische Leitlinien für die Entwicklung der Konversionsflächen formuliert (s. Abb. 10 und 11). Auch hier wird am Beispiel der Leitlinie 'Wohnen' der Prozess der Bündelung der sektoralen Handlungsziele zu gesamtstädtischen Leitlinien verdeutlicht (s. Abb. 12).

Die Leitlinien sind als eine Orientierung, als ein Wegweiser, wie mit den Flächen umgegangen werden soll, zu sehen. An ihnen kann im Kontext weiterer Planungsschritte immer wieder überprüft werden, ob man auf dem richtigen Weg ist und welche Ziele auf welchen Flächen umgesetzt werden können. Gleichzeitig sind die Leitlinien ein Prüfinstrument, über das sichergestellt wird, dass kein für Bürger/innen und Stadt wichtiges Anliegen vergessen wurde.

Leitbild

Das formulierte Leitbild 'Konversion in Heidelberg - Den Wandel gestalten' soll im Sinne eines Slogans, einer Metapher für die gesamtstädtische Bedeutung der Entwicklungsräume werben, das besondere Potenzial der Konversionsstandorte ins Bewusstsein rücken, animieren, die Standorte und Flächen für eine integrierte Stadtentwicklung zu nutzen und auffordern, die Standorte an die Stadt heranzuführen und mit dieser zu vernetzen (s. Abb. 13).

Textlich wurde das Leitbild durch den Entwicklungsbeirat mit Unterstützung der Verwaltung wie folgt ausgearbeitet (s. Abb. 14):

Mit dem vorgesehenen Abzug der amerikanischen Streitkräfte stehen innerhalb der Stadt Heidelberg eine Reihe von Standorten mit einem besonderen Stadtentwicklungspotenzial für eine Um- und Nachnutzung an. Für Heidelberg ergeben sich nicht nur große Innenentwicklungspotenziale, sondern auch Handlungsoptionen zur Stärkung des Profils einer europäischen Wissenschaftsstadt, als Wirtschaftsstandort sowie zum weiteren Ausbau Heidelbergs zu einem familienfreundlichen und sozial ausgewogenen Wohnstandort. Die Auswirkungen sind nicht nur auf die angrenzenden Stadtteile beschränkt, sondern berühren die Gesamtstadt.

Die Größenordnung der frei werdenden Flächen und ihre stadtstrukturelle Lage erfordern eine offensive kommunale Planungsstrategie, die eine nachhaltige Entwicklung im Sinne des Stadtentwicklungsplanes verfolgt, die gleichermaßen soziale, kulturelle, ökologische und ökonomische Belange berücksichtigt und städtebauliche Qualitäten sichert.

Die Konversion ist für Heidelberg, sein unmittelbares Umland und die Region gleichermaßen Chance wie Herausforderung. Die neuen Flächen bieten Raum für eine zukunftsorientierte Entwicklung. Die neuen Nutzungen müssen aber auch in die Gesamtstadt eingebunden werden. Die Umnutzung muss prozessverträglich für Stadtraum und Stadtgesellschaft sein.

Abschließend zeigt Frau Holz die Leitbild-Pyramide mit ihren einzelnen Bausteinen in der Übersicht (s. Abb. 15). Sie fasst abschließend zusammen, dass die Umsetzungsideen in der 2. Phase (s. Abb. 16) immer wieder herangezogen werden, um diese mit den Standort-Begabungen abzugleichen und zu analysieren, was wo umgesetzt werden kann.

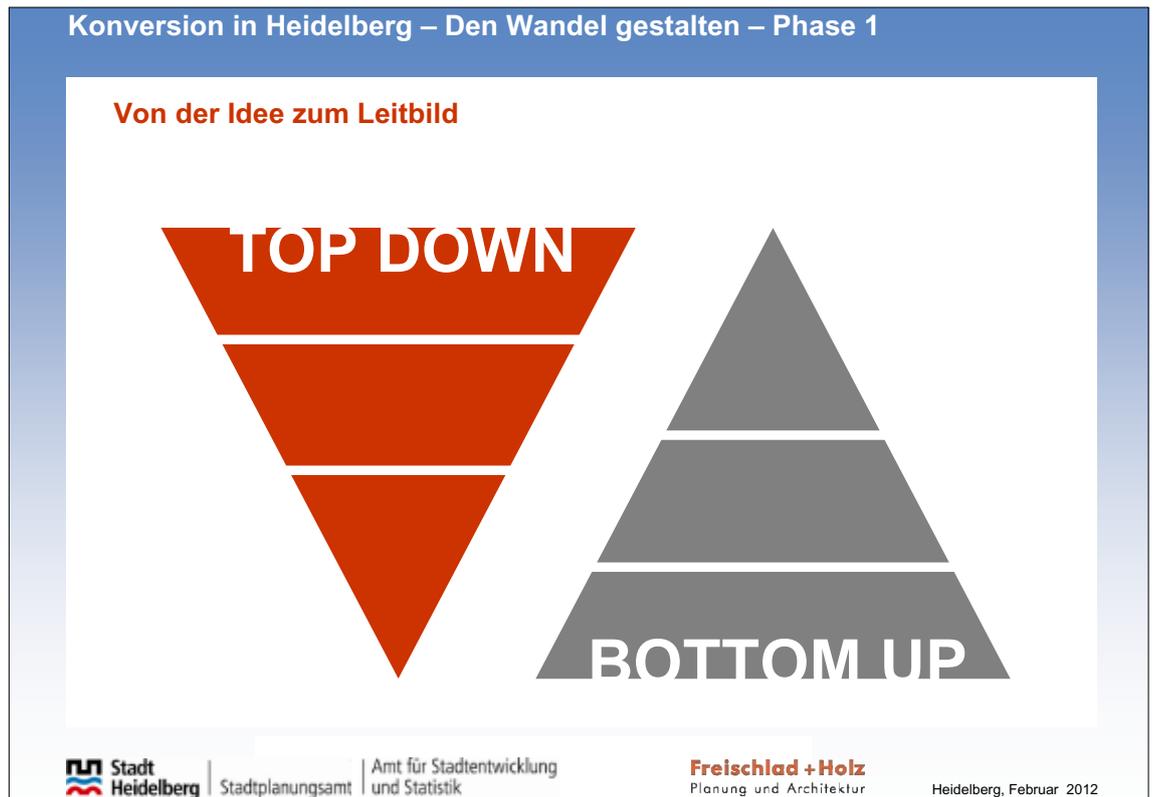


Abb. 1: Prozessstruktur - Bottom Up



Abb.2: Philosophie

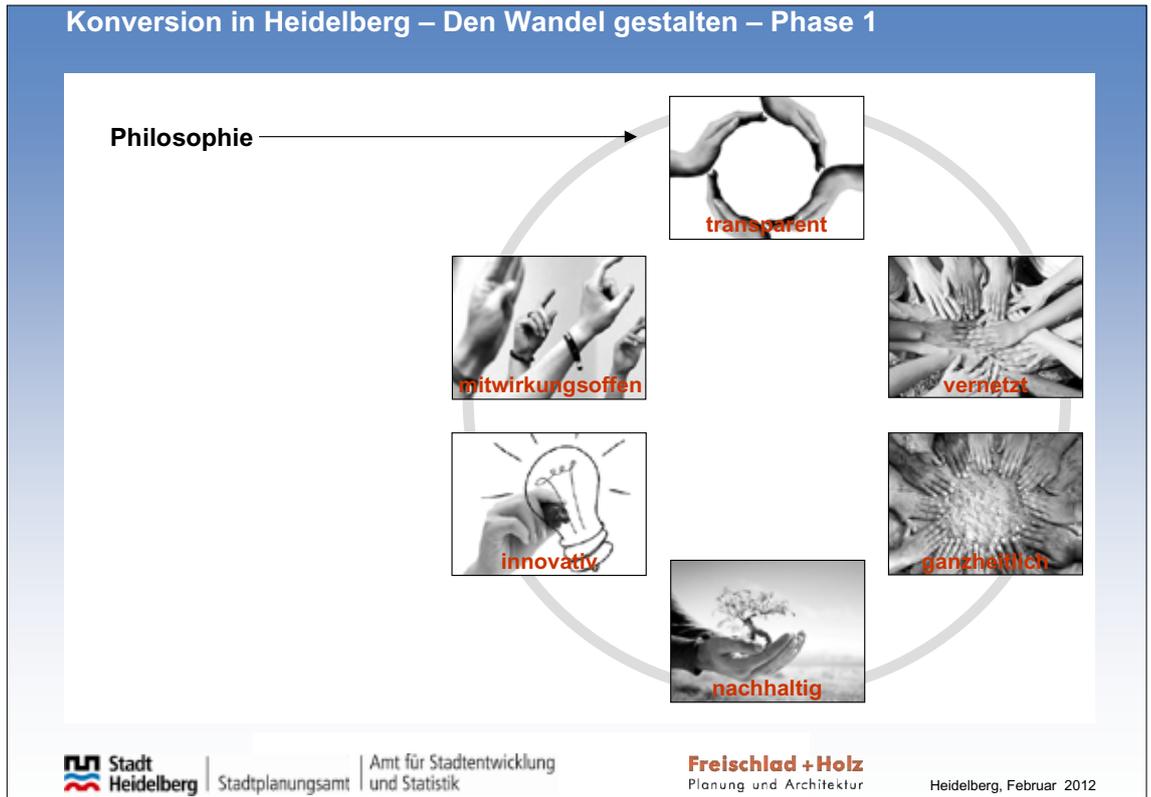


Abb. 3: Philosophie

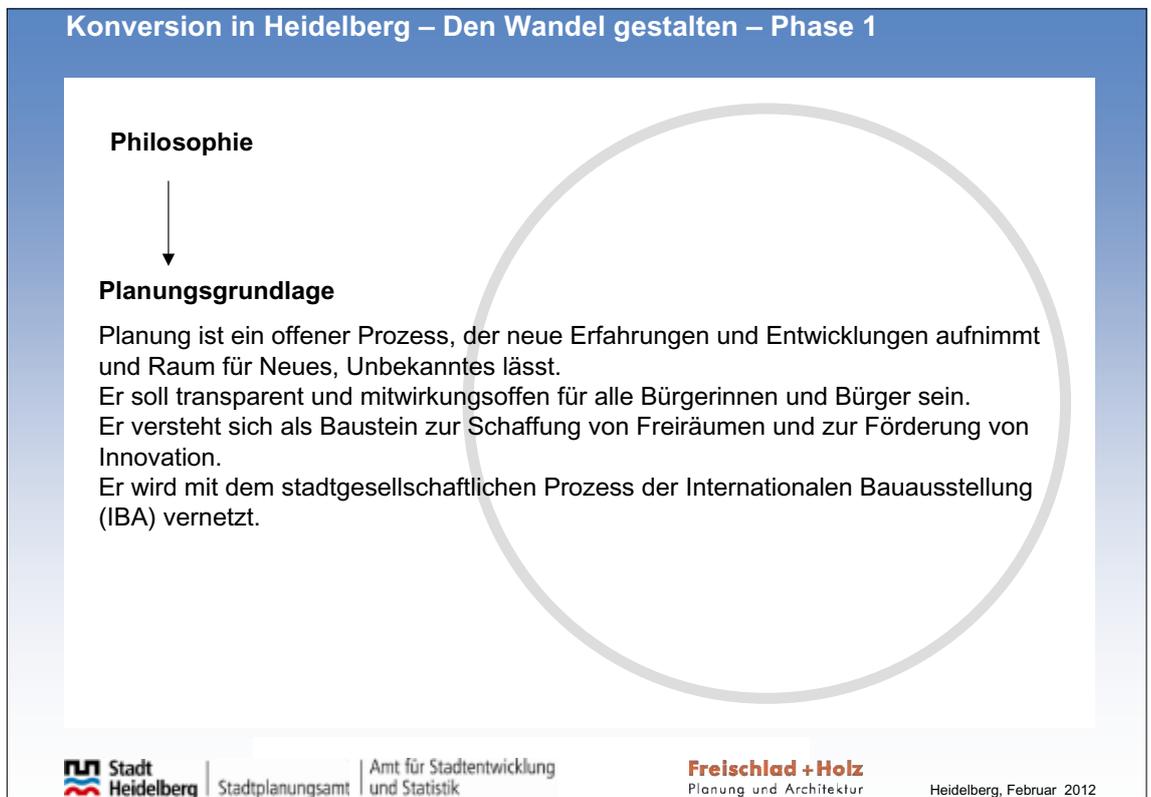


Abb. 4: Planungsgrundlage

Konversion in Heidelberg – Den Wandel gestalten – Phase 1

Umsetzungsideen →

Die Umsetzungsideen bilden sämtliche Anregungen aus der Bürgerschaft sowie dem Entwicklungsbeirat ohne Bewertung ab.

Stadt Heidelberg | Stadtplanungsamt | Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Freischlad + Holz
Planung und Architektur

Heidelberg, Februar 2012

Abb. 5: Umsetzungsideen

Konversion in Heidelberg – Den Wandel gestalten – Phase 1

Umsetzungsideen →

Luftschneisen / Verbesserung der Luft-Qualität / Erhalt und Erweiterung von Parks / Familienwohngebiete mit besonderen Wohnformen / Räume und Angebote für Familien außerhalb von Betreuungszeiten / Bezahlbare Räumlichkeiten / Möglichkeitsräume / Spielplätze statt Parkplätze / Ausreichend Raum für ungenutzte Kultur, / Raum für alternative Kulturangebote und Lebensentwürfe / Raum für alternative Kulturangebote...

Stadt Heidelberg | Stadtplanungsamt | Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Freischlad + Holz
Planung und Architektur

Heidelberg, Februar 2012

Abb. 6: Umsetzungsideen

Konversion in Heidelberg – Den Wandel gestalten – Phase 1

Sektorale Handlungsziele

Im Rahmen der Definition der sektoralen Ziele wurden die Umsetzungsideen thematisch geordnet, gewichtet, in ihrer Priorität bewertet und textlich zusammengefasst.

Stadt Heidelberg | Stadtplanungsamt | Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Freischlad + Holz
Planung und Architektur

Heidelberg, Februar 2012

Abb. 7: Sektorale Handlungsziele

Konversion in Heidelberg – Den Wandel gestalten – Phase 1

Sektorale Handlungsziele

Städtebau / Baukultur

Wohnen

Infrastruktur

Verkehr

Wirtschaft

Kultur

Wissenschaft

Kultur

Freiraum

Offent. Raum

Sport/Erholung

Freiraum

Stadt Heidelberg | Stadtplanungsamt | Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Freischlad + Holz
Planung und Architektur

Heidelberg, Februar 2012

Abb. 8: Sektorale Handlungsziele

Konversion in Heidelberg – Den Wandel gestalten – Phase 1

Wohnen - Sektorale Handlungsziele

- Schaffung und Förderung von preiswertem Wohnraum
- Förderung von Sonderwohnformen, besonderen Bauformen (Mehrgenerationenhäuser etc.) und Investitionsmodellen (u.a. Genossenschaften)
- Gestaltung lebendiger und starker Stadtquartiere / Förderung einer Stadt der Begegnung und Kommunikation
- Förderung einer sozialverträglichen Durchmischung / Eines Miteinanders unterschiedlicher Milieus
- Ausbau erneuerbarer Energien und innovativer Energiesysteme
- Schaffung eines lebendigen und naturnahen Wohnumfelds
- Reduzierung der Flächeninanspruchnahme
- Förderung der Vielfalt von Wohnformen, u.a. Bau von Stadthäusern
- Schaffung von Wohnraum für Familien und Singles
- Bereitstellung barrierefreier Wohnungen

Abb. 9: Sektorale Handlungsziele, Beispiel 'Wohnen'

Konversion in Heidelberg – Den Wandel gestalten – Phase 1

Gesamtstädtische Leitlinien

Die gesamtstädtischen Leitlinien wurden unter Berücksichtigung der Chancen der Konversion überprüft und in Entsprechung formuliert.

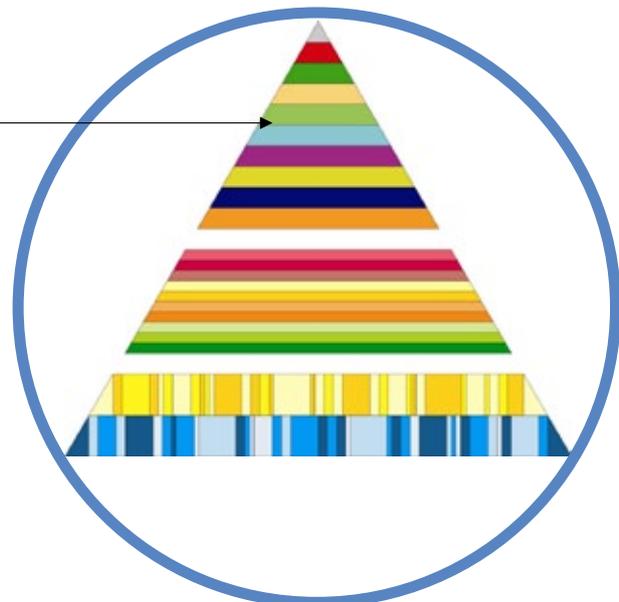


Abb. 10: Gesamtstädtische Leitlinien

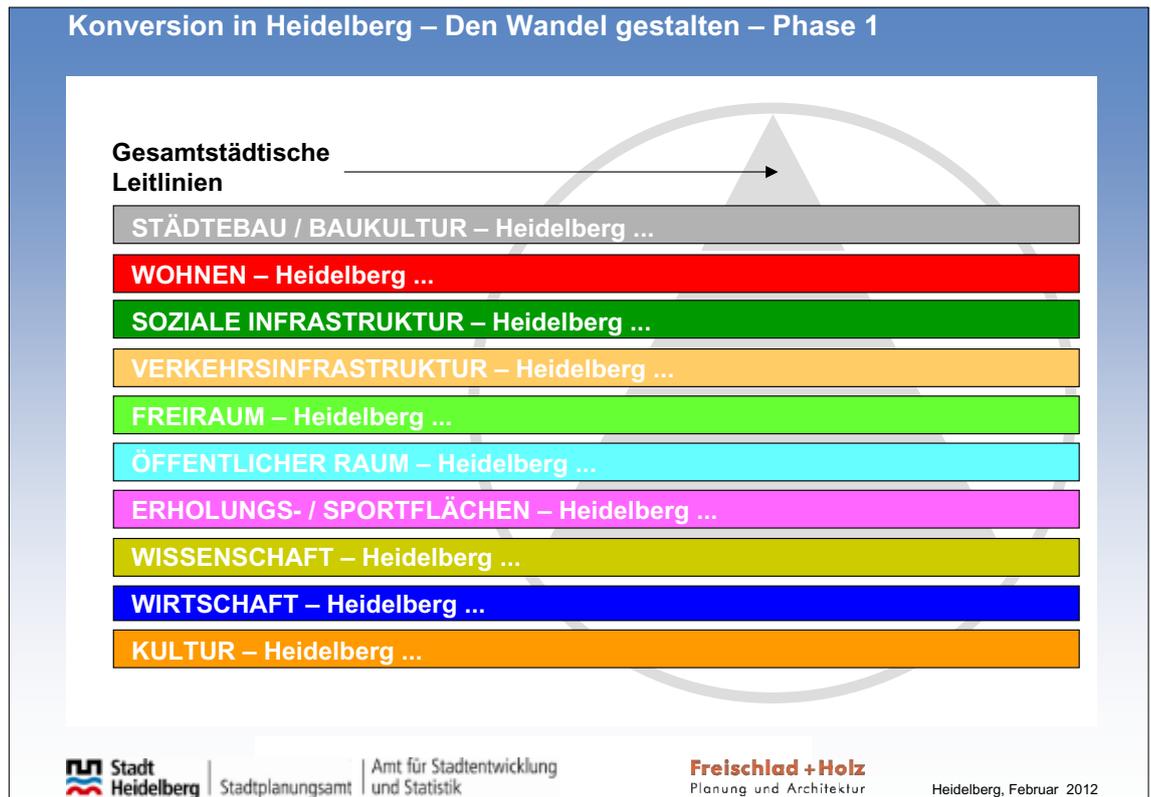


Abb. 11: Gesamtstädtische Leitlinien

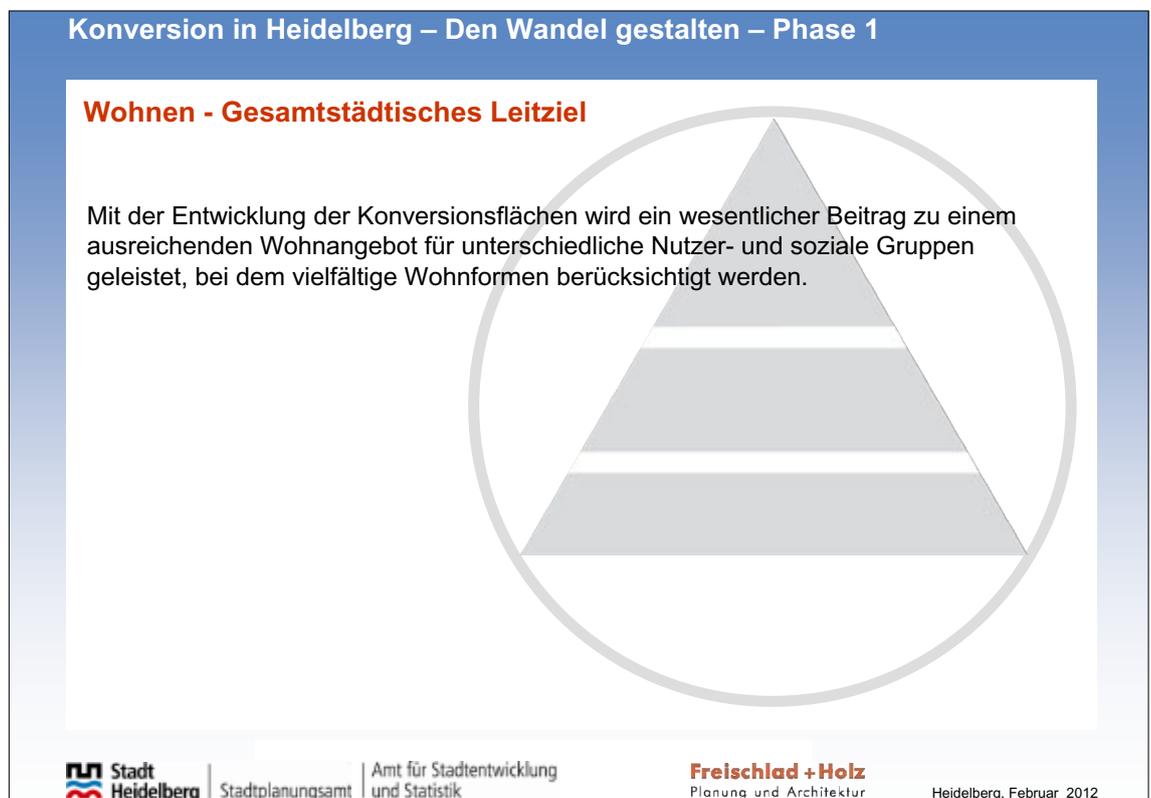


Abb. 12: Gesamtstädtische Leitlinie, Beispiel 'Wohnen'

Konversion in Heidelberg – Den Wandel gestalten – Phase 1

Das Leitbild animiert die Standorte und Flächen für eine integrierte Stadtentwicklung zu nutzen.

Leitbild

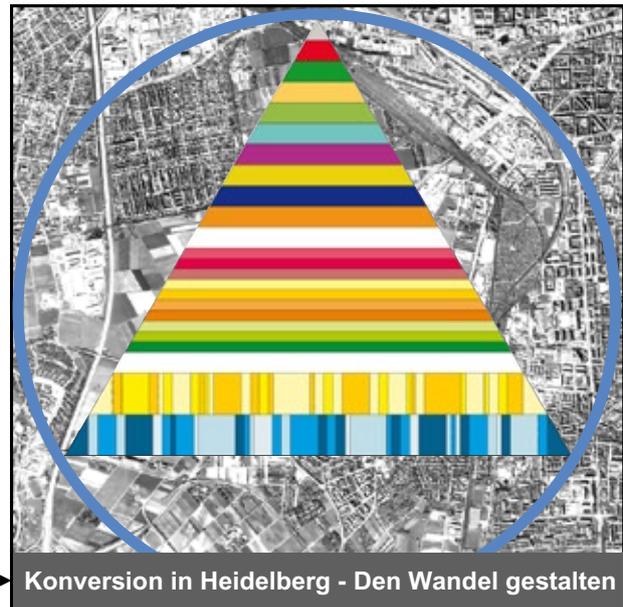


Abb. 13: Leitbild

Konversion in Heidelberg – Den Wandel gestalten – Phase 1

Leitbild zur Konversion in Heidelberg

Mit dem vorgesehenen Abzug der amerikanischen Streitkräfte stehen innerhalb der Stadt Heidelberg eine Reihe von Standorten mit einem besonderen Stadtentwicklungspotenzial für eine Um- und Nachnutzung an. Für Heidelberg ergeben sich nicht nur große Innenentwicklungspotenziale, sondern auch Handlungsoptionen zur Stärkung des Profils einer europäischen Wissenschaftsstadt, als Wirtschaftsstandort sowie zum weiteren Ausbau Heidelbergs zu einem familienfreundlichen und sozial ausgewogenen Wohnstandort. Die Auswirkungen sind nicht nur auf die angrenzenden Stadtteile beschränkt, sondern berühren die Gesamtstadt.

Die Größenordnung der frei werdenden Flächen und ihre stadtstrukturelle Lage erfordern eine offensive kommunale Planungsstrategie, die eine nachhaltige Entwicklung im Sinne des Stadtentwicklungsplanes verfolgt, die gleichermaßen soziale, kulturelle, ökologische und ökonomische Belange berücksichtigt und städtebauliche Qualitäten sichert.

Die Konversion ist für Heidelberg, sein unmittelbares Umland und die Region gleichermaßen Chance wie Herausforderung. Die neuen Flächen bieten Raum für eine zukunftsorientierte Entwicklung. Die neuen Nutzungen müssen aber auch in die Gesamtstadt eingebunden werden. Die Umnutzung muss Prozessverträglich für **stalten** Stadtraum und Stadtgesellschaft sein.

Abb. 14: Leitbild

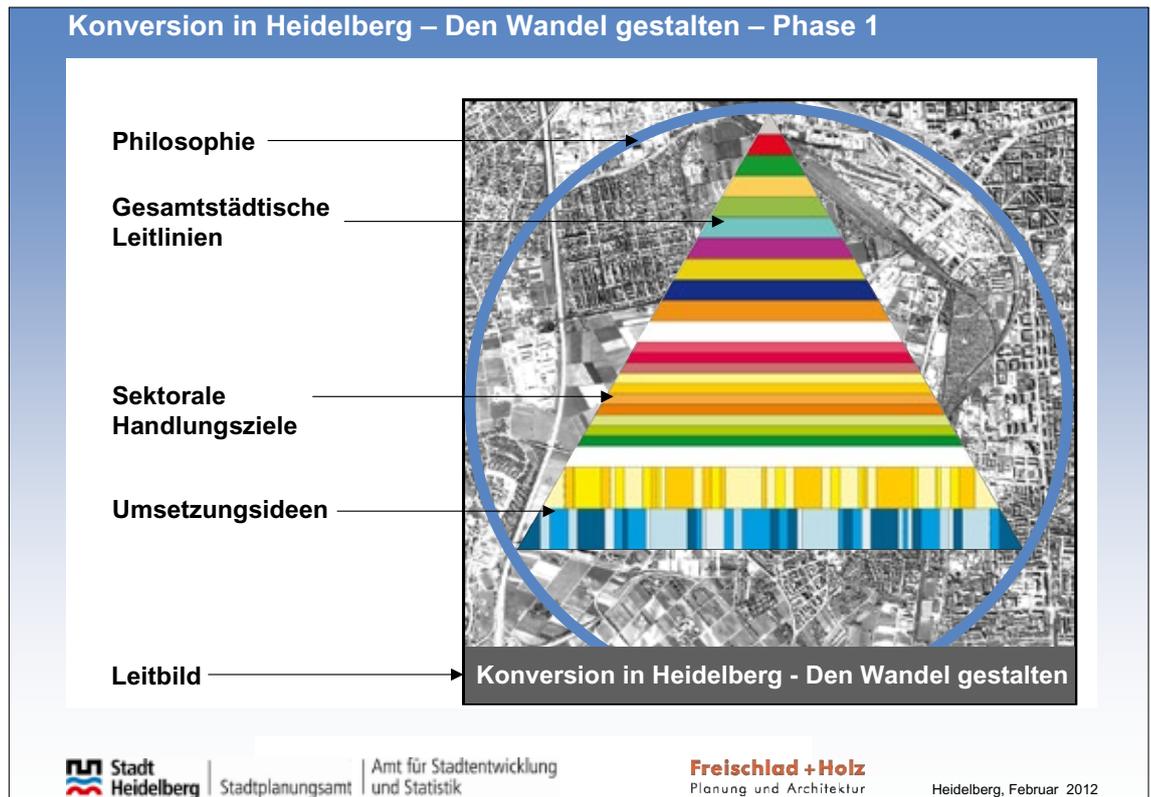


Abb. 15: Leitbild



Abb. 16: Standortbilder

4. Leitbild-Galerie / Kommentare

Brigitte Holz, Freischlad + Holz – Moderation

Der Fokus des Abends liegt auf dem ca. 60-minütigen Besuch der Leitbild-Galerie, die die Themen

- Städtebau / Baukultur
- Wohnen
- Verkehrsinfrastruktur / Soziale Infrastruktur
- Freiraum
- Sport- und Erholungsflächen
- Öffentlicher Raum und Kultur
- Wissenschaft und Wirtschaft

behandelt. Hier sind alle Umsetzungsideen, die sektoralen Handlungsziele und die jeweilige gesamtstädtische Leitlinie ausgestellt. Für Fragen und Erläuterungen stehen Entwicklungsbeiräte und Fachleute aus der Verwaltung zur Verfügung. Kommentare und Anregungen werden in der abschließenden Erörterung der Arbeitsergebnisse der Phase 1 berücksichtigt.

4.1 Städtebau / Baukultur

Gesprächspartner: Till Schweizer, Architektenkammer Baden-Württemberg / Andreas Epple, BFW Landesverband Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen / Annette Friedrich, Leiterin Stadtplanungsamt, Stadt Heidelberg

Leitlinie

Es werden vielfältig gemischte und lebendige Quartiere mit guter Lebensqualität und Mut zu Experimenten entstehen. Diese werden in geeigneter Weise mit der Umgebung und dem gesamten Stadtgefüge verflochten. Eine anspruchsvolle, auch experimentelle Architektur wird Quartiere mit hoher, identitätsstiftender Qualität schaffen.

Sektorale Handlungsziele

- Förderung von städtebaulich gemischten Quartieren
- Entwicklung von infrastrukturell und sozialstrukturell vielfältigen, lebendigen Quartieren
- Umsetzung einer qualifizierten, stadtökologisch verträglichen Innenentwicklung der Stadtstruktur
- Schaffung von stadtbildprägenden, urbanen Quartieren
- Bessere Vernetzung der Stadtteile
- Entwicklung eines Stadtteilzentrums
- Angebot von kleinteilig parzellierten Grundstücken
- Anspruchsvolle Architektur und Raum für architektonische Experimente
- 'Weiße Flecken' für heute (noch) unbekannte Nutzungen / Raum für zukünftige Entwicklungen im Sinne von Reserveflächen freilassen
- Gestaltung des Stadtrandes

Kommentare

- Erweiterung des Themas 'Wissen' (IBA) um die Themen sozial, urban, kulturell

- IBA – Wissensgesellschaft, Konversionsflächen, Eigentumsverhältnisse, Verdichtung
- Konzipierung der Konversionsflächen und des Pfaffengrunder Felds als Gartenstadt für die IBA
- Demographischer Wandel als Leitidee neben IBA
- Untersuchung des Szenarios des Architekten Max Läger, der in den 1920er Jahren eine Gesamtplanung, die die Südstadt in zwei Teile teilte und durch einen Freiraum von der Panoramastraße (Wasserreservoir) nach Westen führte, erstellte.
- Baurechtliche Freiräume für experimentelle Architektur
- Planungen allgemein halten - Freiheit des individuellen Bauens / Entwickelns
- Frühzeitige Entfernung der Zäune

Südstadt

- Mark Twain Village als neues Zentrum
- Zusammenwachsen von Alt und Neu
- Entwicklung eines Stadtteilmittelpunkts
- Förderung des Stadtteilbewusstseins
- Aufwertung der Südstadt.

4.2 Wohnen

Gesprächspartner: Christoph Nestor, Mieterverein Heidelberg / Peter Bresinski, Gesellschaft für Grund und Hausbesitz mbH / Joachim Hahn, Leiter Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Leitlinie

Mit der Entwicklung der Konversionsflächen wird ein wesentlicher Beitrag zu einem ausreichenden Wohnangebot für unterschiedliche Nutzer- und soziale Gruppen geleistet, bei dem vielfältige Wohnformen berücksichtigt werden.

Sektorale Handlungsziele Wohnen

- Schaffung und Förderung von preiswertem Wohnraum
- Förderung von Sonderwohnformen, besonderen Bauformen (Mehrgenerationenhäuser etc.) und Investitionsmodellen (u.a. Genossenschaften)
- Gestaltung lebendiger und starker Stadtquartiere / Förderung einer Stadt der Begegnung und Kommunikation
- Förderung einer sozialverträglichen Durchmischung / eines Miteinanders unterschiedlicher Milieus
- Ausbau erneuerbarer Energien und innovativer Energiesysteme
- Schaffung eines lebendigen und naturnahen Wohnumfelds
- Reduzierung der Flächeninanspruchnahme
- Förderung der Vielfalt von Wohnformen, u.a. Bau von Stadthäusern
- Schaffung von Wohnraum für Familien und Singles
- Bereitstellung barrierefreier Wohnungen



Kommentare

- Angebot von (günstigem) Wohnraum an attraktiven Standorten, nicht nur entlang der Lärm-beeinträchtigten Römerstraße
- Forschungsstudie 'Mobiles Wohnen'
- Formulierung einer klaren Aussage zu Mitteln zur Förderung neuer Wohnformen durch den Gemeinderat
- Frühzeitige Berücksichtigung des Demografischer Wandels
- Förderung von Sonderwohnformen / Sonderbauformen
- Förderung von (bezahlbarem) gemeinschaftlichem und Generationen übergreifendem Wohnen

Ideen

- Angebot an Mehrgenerationen Wohnen in Miete und Eigentum, z. B. Mehrgenerationenhaus Prisma
- Demenzfreundliche Wohnformen, z.B. Demenzdorf
- Bereitstellung Experimentierfläche für innovative Wohnkonzepte, www.thesmarthouse.de
- Projekt 'Singlewohnen'
- Angebot an preisgünstigem Wohnraum für Familien
- Bereitstellung von 'Künstlerwohnungen' für kurzfristige Übernachtungen
- Bereitstellung von Wohnraum für Gastwissenschaftler, Doktoranten etc.
- Intensivierung des Wohnungstausches
- Mischung Wohnen und Gewerbe
- Verknüpfung von Wohnraum und Industrieflächen

Patrick Henry Village

- Nutzung des Bestands Hotel / Motel

Mark Twain Village

- Zwischennutzung der Wohnhäuser für Studenten und Familien auf Mietbasis

Campbell Barracks

- Angebot an Wohnraum für Studenten-WGs

Fragen

- Ist eine Wohnnutzung im Patrick Henry Village sinnvoll?

4.3 Verkehrsinfrastruktur / Soziale Infrastruktur

Gesprächspartner: Ingolf Hetzel, NABU / Hubert Hermann, Liga der freien Wohlfahrtspflege / Bärbel Farbig, Amt für Soziales und Senioren, Stadt Heidelberg / Gli Beyene, Amt für Verkehrsmanagement, Stadt Heidelberg

Leitlinie Verkehrsinfrastruktur

Allen Nutzern werden gleiche Mobilitätschancen ermöglicht. Ziel ist eine Stadt der kurzen Wege. Die Konversionsflächen bieten die Chance für eine ökologisch ausgerichtete Mobilität und Netzintegration.

Sektorale Handlungsziele Verkehrsinfrastruktur

- Investitionen in innovative und nachhaltige Mobilitätskonzepte /-systeme
- Ausbau der barrierefreien Vernetzung der Gesamtstadt und der Region
- Förderung einer Stadt der kurzen Wege
- Anschluss an das öffentliche Nahverkehrsnetz und Radverkehrssysteme
- Ausreichende öffentliche und private Fahrradabstellanlagen
- Ausreichende Parkmöglichkeiten, auch für CarSharing

Kommentare

- Der Konversionsprozess bietet die Chance der Entwicklung von autofreien Quartieren
- Autofreie Wohnquartieren als Ziel / Leitlinie formulieren
- Formulierung der Definition 'Ausreichende Parkmöglichkeiten' in den sektoralen Handlungszielen
- Autofreie Quartiere, d.h. auch ohne unterirdische Parkmöglichkeiten (statt ausreichend 'Parkmöglichkeiten')
- Ergänzung der Leitlinie - 'gleiche bezahlbare Mobilitätschancen'
- Modernisierung der Stadt (im 21. Jahrhundert) nur auf Basis von modernen Verkehrssystem-Konzepten möglich
- Der Weg zum Fahrrad muss näher sein als der Weg zum Auto
- Verlangsamung / Verstetigung des motorisierten Individualverkehrs durch Verkehrsbauten, z.B. Kreisel in der Römerstraßen
- Minderung der Lärm- und Abgasbelastung durch die Römerstraße, z.B. durch Kreisverkehr, Tempo 30, begrünte Schallschutzwände etc.

Ideen

- Rückbau der Römerstraße auf zwei Spuren zur Verbesserung der Wohnqualität
- Verbindung neu gebauter Siedlungen durch eine moderne Magnetbahn
- Planung von Tiefgaragenzufahrten nur am Quartiersrand (innerhalb weitgehend autofrei)
- Reduzierung der PKW-Stellplätze
- Vermeidung 'Verkehrsschilderwald'
- Vernetzung der Radwege zwischen den Stadtteilen
- Angebot von Fahrradabstellanlagen im öffentlichen Raum
- Verbesserung der Planungen des öffentlichen Verkehrs

Patrick Henry Village

- Nutzung als Autobahnrasthof statt Rodung des südlichen Waldes

Patrick Henry Village

- Busparkplatz für Touristenbusse
- Verbesserung des Anschlusses an das öffentliche Nahverkehrsnetz

Fragen

Patrick Henry Village

- Kann Patrick Henry Village 'Stadt der kurzen Wege' sein?

Leitlinie Soziale Infrastruktur

In den Quartieren werden mit Bildungs-, Beratungs- und Dienstleistungsangeboten Räume für Integration, Begegnung, Eigeninitiative und bürgerschaftliches Engagement gefördert.

Sektorale Handlungsziele Soziale Infrastruktur

- Entwicklung von Begegnungsmittelpunkten für alle Nutzer- und Altersgruppen mit Hilfe eines Quartiersmanagements
- Kultivierung einer vielfältigen Durchmischung von Wohnen, Kultur, Arbeit und Erholung
- Förderung einer Stadt der Begegnung, Kommunikation und Integration

Kommentare

- Investoren sollen mutig sein bei der Entwicklung der kulturellen und strukturellen Form von Projekten / Zeit für die Entwicklung geben

Ideen

- Einrichtung einer 'Volks- und Waschküche' u.a. als Kommunikationstreffpunkt
- Einrichtung eines Bürgerforums
- Schaffung von Begegnungsräumen
- Bereitstellung von Räumen zum 'Krachmachen', z.B. für eine ‚Altenband‘
- Erweiterung der Volkshochschule, Musikschule u.ä.
- Förderung der sozialen Vielfalt

Campbell Barracks

- Nutzung des Bestands der vorhandenen Sporthallen, Schulen, Cafeterias und Bürogebäuden

Fragen

- Wie kann eine dauerhafte Finanzierung von sozialen Projekten gelingen?

4.4 Freiraum / Sport- und Erholungsflächen

Gesprächspartner: Karlheinz Rehm, Die Heidelberger / Achim Schorb, BUND / Gerhard Schäfer, Sportkreis Heidelberg e.V. / Rüdiger Becker, Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie, Stadt Heidelberg

Leitlinie Freiraum

Zur Sicherung ökologischer und stadtklimatischer Qualitäten werden hochwertige, unversiegelte Freiflächen geschaffen, die mit bestehenden städtischen Freiräumen vernetzt werden.

Sektorale Handlungsziele Freiraum

- Förderung von Ökologie und Nachhaltigkeit
- Schaffung von Park- und Grünflächen, von Aufenthaltsräumen zur Naherholung, auch innerstädtisch

- Qualifizierung, Sicherung und Vernetzung von Landwirtschaftsflächen, Grünflächen und Freiflächen
- Freihalten von Räumen und Flächen für zukünftige Entwicklungen
- Qualitative Aufwertung von Freiflächen durch Wasserflächen

Kommentare

- Schaffung von Frischluftschneisen / Klimaschneisen
- Ergänzung von Bäumen im Stadtgebiet (Naherholung / Klimaverbesserung / Flora und Fauna)
- Umwandlung von Teilen der Liegenschaften in einen Stadtpark, z.B. eine Fläche, auf denen sich nicht mehr benötigte militärische Amtsgebäude befinden
- Angebot von Freiräumen für Kinder
- Baggersee mit naturnahen Ufern
- Schwimmbad mit Baggersee
- Freizeitpark
- Einrichtung eines Quartiersbauernhofs mit Betreuung durch Senioren und Obdachlose
- Erhaltung der Landwirtschaft
- Förderung von ökologischer Landwirtschaft
- Gestaltung von Ackerrandstreifen mit Wildblumen
- Wiederherrichtung der Verbindungsachse Maulbeerachse (Rentnerweg)

Mark Twain Village

- Kompletter Abriss zur Gestaltung der Fläche als Park / eines Begegnungsraums, z.B. Central Park in New York

Campbell Barracks

- Angebot an altem Baumbestand, Park- und Rasenflächen ist vorhanden. Weiterentwicklung des Freiraums.

Leitlinie Sport- und Erholungsflächen

Durch den Ausbau und die Vernetzung von Sport-, Erholungs- und Bewegungsflächen werden Angebote für alle Nutzer- und Altersgruppen geschaffen.

Sektorale Handlungsziele Sport- und Erholungsflächen

- Verbesserung der Einbindung von Sport- und Freizeitflächen in den Stadtkörper
- Schaffung von Sport-, Erholungs- und Bewegungsflächen für alle Nutzergruppen und Altersgruppen

Kommentare / Ideen

- Tanzlokal für Menschen über 40

Patrick Henry Village

- Vielfältiges Angebot an Sportplätzen vorhanden, z.B. für Fußball, Basketball, Softball, eine Bowling-Bahn und ein sehr schöner Spielplatz
- Umgestaltung als nationales olympisches Trainingszentrum

Airfield

- Angebot für Skater-/ Inliner-Aktivitäten / Überdachte Fläche (Halle: 50 x 25 Meter) ohne aufwendige Betriebskosten

4.5 Öffentlicher Raum / Kultur

Gesprächspartner: Barbara Greven-Aschoff, Die Grünen / Dr. Luitgard Nipp-Stolzenburg, Volkshochschule Heidelberg e.V. / Stefan Hohenadl, Kulturreferat, Stadt Heidelberg

Leitlinie Öffentlicher Raum

Es werden identitätsprägende öffentliche Räume mit ansprechendem Erscheinungsbild geschaffen. Diese sichern ein attraktives, vielfältig nutzbares Umfeld.

Sektorale Handlungsziele Öffentlicher Raum

- Schaffung von öffentlichen Spiel- und Erholungsflächen
- Aufwertung des Erscheinungsbildes des öffentlichen Raums

Kommentare / Ideen

- Angebot einer Parkanlage mit verschiedenen Neubauten für Kultur und für ein soziales Miteinander
- Eingliederung von brachliegenden Ackerflächen und amerikanischen Arealen in eine integrierte Stadt mit dem Angebot eines großen Parks in der Mitte
- Südstadt
- Gestaltung einer Stadtteilmitte als Begegnungsmittelpunkt, z.B. hinter dem Eingang zum Head-Quarter mit ZB-Markt, Cafés, Geschäften angeordnet um den Platz / Entwicklung der umliegenden Gebäuden zu einem Ensemble

Leitlinie Kultur

Es werden verschiedenartige Kommunikations- und Begegnungsmöglichkeiten, auch in ungewöhnlichen Räumen, Freiräumen und baulichen Nischen, geschaffen. Sie sind Grundlage für vielfältige kulturelle Ausdrucksformen.

Sektorale Handlungsziele Kultur

- Ermöglichung kultureller Vielfalt durch Einrichtung von Begegnungs-, Kommunikations- und Rückzugsräumen
- Schaffung von preiswerten Räumen für (experimentelle) Kulturangebote/-events
- Verfolgen der Idee einer Kulturgenossenschaft
- Schaffung von Open-Air-Flächen

Kommentare

- Formulierung einer klaren Aussage zu Mitteln zur Förderung von Kulturprojekten durch den Gemeinderat
- Diskussion zur Kulturpolitik insgesamt / Formulierung von kulturpolitischen Zielen
- Einbeziehung von bestehenden Initiativen, die Kulturprojekte auf den Konversionsflächen verwirklichen wollen, z.B. Heidelberg vernetzt, anarres etc.
- Stadt darf sich den Prozess aus Gründen der Wirtschaftlichkeit nicht aus der Hand nehmen lassen



Ideen

- Gestaltung eines gemeinsamen Stadtteilzentrums für den Pfaffengrund, Kirchheim und die Bahnstadt
- Angebot an öffentlichen Bildschirmen für die junge Generation

Patrick Henry Village

- Nutzung des Bestands (Veranstaltungshalle / Club-Gebäude)

Patton Barracks

- Bereitstellung des Areals / der Räume für kulturelle Nutzung für z.B. Jazz, Rock, Theater, Praxisräume für junge Leute etc.

4.6 Wissenschaft / Wirtschaft

Gesprächspartner: Rolf Stroux, Universität Heidelberg / Stephan Häger, Industrie- und Handelskammer / Dagmar Winterer, Amt für Wirtschaftsförderung und Beschäftigung, Stadt Heidelberg

Leitlinie Wissenschaft

Wissenschaftlichen und wissenschaftsnahen Wirtschaftseinrichtungen werden Entwicklungsräume geboten, die ihren spezifischen Bedürfnissen gerecht werden.

Sektorale Handlungsziele Wissenschaft

- Förderung von Innovationskultur
- Ressourcenmanagement
- Intensivierung der räumlichen Vernetzung
- Mischung von Nutzungen

Kommentare / Fragen

- Warum fällt keinem was zur Wissenschaft ein? Sitzt die Wissenschaft im Elfenbeinturm?

Leitlinie Wirtschaft

Die Konversionsflächen tragen dazu bei, Heidelberg als innovativen und dynamischen Wirtschaftsstandort zu stärken. Es werden Flächen für eine zukunftsorientierte Entwicklung bereitgestellt.

Sektorale Handlungsziele Wirtschaft

- Förderung von Innovationskultur
- Ressourcen- und Flächenmanagement
- Deckung, Sicherstellung und Erweiterung des Flächenbedarfs des lokalen mittelständischen Gewerbes
- Intensivierung der räumlichen Vernetzung
- Mischung von Nutzungen
- Förderung der Standortchancen der kreativen Ökonomie
- Kreative Ökonomie vor allem bei Zwischennutzungen

Kommentare

- Nachhaltiges Flächenmanagement / keine Erweiterung des Flächenbedarfs über das beste-



hende Maß der Versiegelung

- Konkretisierung der Diskussion zur Flächennutzung für die Wirtschaft
- Die Wirtschaft muss eine zur Stadt Heidelberg passende Vision entwickeln, z.B. neben Wissenschaft und Biotech das Thema 'Umwelt' fokussieren
- Neues Profil 'Umweltcluster'

Ideen

- Nutzung der Erdgeschosszonen für Einzelhandel und Gewerbe
- Angebote an kleinen Geschäften / Einnahmequelle vor Ort / Treffpunkt
- Angebote an Geschäften für den täglichen Bedarf wie Lebensmittel, Apotheken, Drogerien etc.
- Kongresszentrum 'internationalen Zuschnitts'
- Angebot eines Handwerkerhauses / Beispiel eines Ärztehauses

Patrick Henry Village

- Neues Gelände für Heidelberger Cement in Leimen, z.B. zwischen Patrick Henry Village und Autobahn

Patton Barracks

- Fläche für Start-Ups / Kultur

Campbell Barracks

- Venture Capital Firmen

Südstadt

- Angebot an Geschäften des 'täglichen Bedarfs'

Fragen

- Wo soll ein neues Industriegebiet in Heidelberg-Süd / Leimen sein?

4.7 Allgemeine Anregungen

- Die Einleitung der vorbereitenden Untersuchungen ist ein erster richtiger Schritt, um die Planungshoheit bei der Stadt zu verankern.
- Wissenschaftlich soll unsere Stadt entwickelt und repariert werden durch Erwerb von amerikanischen Flächen und dazwischen liegenden Feldern
- Alle profitieren voneinander
- Die Zusammenführung- und Konversionsflächenplanung in einer Entwicklungsgesellschaft ist ein Desiderat
- Flächenrückgabe an die US enteigneten Bürger
- Unterstützung von neuen Formen ehrenamtlicher Moderationskompetenz.

5. Zusammenfassung der Gespräche / Kommentare

Entwicklungsbeiräte / Brigitte Holz, Moderation

Sprecher/innen der Leitbild-Galerie stellen nach einander die wesentlichen Kommentare der einstündigen, intensiven Gesprächsrunden an den Galerie-Tischen (s.o.) vor.



In der Zusammenschau kann festgehalten werden, dass die sektoralen Handlungsziele, die gesamtstädtischen Leitlinien, die Philosophie als auch das Leitbild eine hohe Akzeptanz seitens der Bürgerschaft erfahren haben. Deutlich wird auch, dass das Interesse, die gesammelten

Ideen in der Phase 2 auf den Konversionsflächen zu verorten und für ihre Umsetzung Szenarien zu entwickeln, sehr hoch ist.

Die Kommentare werden geordnet und in der letzten Sitzung des Entwicklungsbeirats mit dem Entwurf der gesamtstädtischen Leitlinien und sektoralen Handlungsziele abgeglichen. Die vorgebrachten Ideen werden in die Sammlung aufgenommen.

6. Publikumsdiskussion

Brigitte Holz, Moderation

Die Vielfalt der gesammelten Umsetzungsideen die als Basis des Leitbildes dienen, ist bemerkenswert, aber fehlt nicht eine Bewertung und Priorisierung der vielen Ideen?

Eine erste Bewertung und Priorisierung der Umsetzungsideen war Bestandteil der Erarbeitung der Leitlinien und ist in diese eingeflossen.

Im Verlauf des bisherigen Prozesses wurden aktuell ‚nur‘ Wünsche und Ideen gesammelt. Wann und wo werden die Probleme im Prozess aufgezeigt?

Da Wünsche auf Problemlagen reagieren, zeigen die gesammelten Umsetzungsideen und geäußerten Wünsche der Bürgerinnen und Bürger die Problemlagen der Stadt Heidelberg wie in einem Spiegelbild sehr deutlich auf.

Ist ein Abgleich mit dem Stadtentwicklungsplan (STEP) erfolgt?

Der Abgleich mit dem STEP ist kontinuierlich erfolgt. Grundsätzlich ist eine Bestätigung festzustellen.

Anregungen

Es wird angeregt, Indikatoren für eine Evaluierung der Ergebnisse des Konversionsflächenentwicklung zu formulieren, die den Fokus auf die Nachhaltigkeit der Planung legen. Die Kriterien sollten für alle am Konversionsflächenprozess Beteiligten gelten.

Herr Stadel wird darum gebeten, die beschlossenen Leitlinien der BlmA mit Bitte um Stellungnahme zu übergeben. Die Anregung wird gerne entgegengenommen, da die Stadt Heidelberg in regem und gutem Kontakt zur BlmA steht und die BlmA im Entwicklungsbeirat an den Leitlinien mitgearbeitet hat.

7. Abschluss Phase 1 / Ausblick auf Phase 2 / Eindrücke der Bereisung

Bernd Stadel, Erster Bürgermeister

Abschluss Phase 1

Herr Stadel zeigt sich sehr erfreut über das Interesse am 3. Bürgerforum, das Nutzen der Möglichkeit, in den Dialog mit dem Entwicklungsbeirat und Experten der Stadtverwaltung zu treten, um die gesamtstädtischen Leitlinien und die sektoralen Handlungsziele zu kommentieren. Die Anregungen werden von der Verwaltung aufgenommen und mit den Entwicklungsbeiräten im kommenden 7. Entwicklungsbeirat mit den entworfenen Handlungszielen und den Leitlinien abgeglichen, um diese für die Beschlussfassung vorzubereiten.

Ausblick auf Phase 2

Herr Stadel informiert, dass eine Arbeitsgruppe ‚Konzeption Phase 2 / Bürgerbeteiligung‘ gegründet wurde. Die AG (Vertreter/innen der Verwaltung / verschiedene Akteure der Stadtgesellschaft) soll die Arbeit in der Phase 2 mit dem Fokus auf einer engen Verzahnung der vorbereitenden Untersuchungen und dem Bürgerdialog konkretisieren.



Die Stadt Heidelberg hat zu Beginn des Jahres 2012 die europaweite Ausschreibung zur Durchführung der vorbereitenden Untersuchungen in Heidelberg veröffentlicht. Das ausgewählte Büro wird voraussichtlich im Herbst 2012 mit der Arbeit beginnen können.

Die vorbereitenden Untersuchungen dienen dazu, auf den amerikanischen Liegenschaften Untersuchungen vorzunehmen, die beispielsweise ermöglichen, qualitative Aussagen zur Gebäudesubstanz oder zu Altlasten zu treffen. Auf Basis dieser Informationen ist die Stadt Heidelberg in der Lage, Untersuchungsgegenstände abzuwägen und geeignete strategische Aussagen hierzu zu formulieren.

Untersuchungsgegenstand ist beispielsweise die 'Notwendigkeit der Sanierung', aber auch eine Auseinandersetzung mit ,anzustrebenden allgemeinen Zielen'. Diese 'anzustrebenden allgemeinen Ziele' sind den im Dialog mit der Bürgerschaft entwickelten und heute vorgestellten gesamtstädtischen Leitlinien vergleichbar.

Parallel zu den vorbereitenden Untersuchungen, d.h. eng verknüpft mit fachplanerischen Erkenntnissen, sollen im Bürgerdialog die spezifischen Begabungen, Chancen und Anforderungen für jeden der fünf Standorte erarbeitet und diskutiert werden. Die Leitlinien 'Konversion in Heidelberg – Den Wandel gestalten' werden dabei ebenso Beachtung finden wie die Stadtteilrahmenpläne und die Leitlinien für die mitgestaltende Bürgerbeteiligung.

Ziel der Phase 2 ist es, in einem breit angelegten Beteiligungsverfahren jeden der fünf Standorte auf seine Eignung/Begabung hin zu diskutieren und zu bewerten. Die Ergebnisse sollen dann mit den Ergebnissen der vorbereitenden Untersuchungen rückgekoppelt werden, um so realistische Szenarien für die einzelnen Flächen zu entwickeln. Im Dialog mit der Bürgerschaft und den Fachplaner/innen sollen die Szenarien kontinuierlich konkretisiert werden, um abschließend ein städtebauliches Entwicklungskonzept erstellen zu können.

Herr Stadel informiert, dass im Kontext der Phase 2 auch die Befahrung amerikanischen Liegenschaften durch die Heidelberger Bürgerinnen und Bürgern ermöglicht werden soll. Diesbezüglich steht die Stadt Heidelberg aktuell in engem Kontakt zur BlmA.

Eindrücke der Bereisung

Herr Stadel berichtet anhand von Bildern (s. Abb. 17 – 26) über die Eindrücke der ersten Bereisung der militärischen Liegenschaften am 02.12.2011. Hieran nahmen Mitglieder des Entwicklungsbeirats, des Gemeinderats, Vertreter/innen der Verwaltung, Vertreter/innen der BlmA und Pressevertreter/innen teil. Vor dem Hintergrund des massiven Sicherheitsbedürfnisses der

Streitkräfte war der Kreis der Teilnehmer/innen auf Vertreter mit 'Funktionen' begrenzt, die ihre Ausweisnummern registrieren lassen mussten. Dies wird bei einer Befahrung mit der Bürgerschaft zu berücksichtigen sein. Herr Stadel bedankt sich bei den Vertretern der BlmA für die Organisation der Bereisung.

Die Bilder geben einen Überblick über die Baustrukturen, die Freiflächen und die Infrastruktur der verschiedenen Flächen. Beeindruckend und überraschend für alle Teilnehmer/innen war die Größendimension der freiwerdenden Flächen, die Vielfalt der vorhandenen Baustrukturen sowie der Infrastruktur. Die besichtigten Objekte waren augenscheinlich in einem guten Zustand und nach Auskunft dauerhaft unterhalten und regelmäßig renoviert. Auffällig war, dass es im Unterschied zu deutschen Siedlungen nahezu keine Abgrenzungen und Zäune gibt. Eine Abgrenzung zwischen 'öffentlichen' und 'privaten' Flächen ist damit in der Regel nicht vorhanden.

Es war während der Befahrung auch möglich, zwei Wohnungen im Geschosswohnungsbau zu besichtigen: Die Wohnungen sind im Durchschnitt ca. 100 Quadratmeter groß und verfügen über eine Einbauküche. Teilweise wurden die Geschosswohnungsbauten mit einem Anbau versehen, der ein über das Elternschlafzimmer begehbare Badezimmer sowie einen Ankleideraum enthält. Alle Häuser sind an das Fernwärmenetz angeschlossen. Aufzüge und Balkone sind nicht vorhanden.



8. Verabschiedung

Bernd Stadel, Erster Bürgermeister

Herr Stadel zeigt sich sehr erfreut darüber, dass das Thema 'Konversion' viele Bürgerinnen und Bürger in der Stadt Heidelberg interessiert und dass das Interesse und die Bereitschaft zu einem Engagement im Planungsprozess hoch sind. Er bedankt sich herzlich bei den Bürgerinnen und Bürgern, den Mitgliedern des Entwicklungsbeirates, der Verwaltung und der Moderation für die kontinuierliche und qualitativ hochwertige Arbeit am Konversionsflächenentwicklungsprozess.

Sämtliche Dokumentationen sowie aktuelle Informationen werden unter www.heidelberg.de/konversion bereitgestellt.

Unter www.heidelbergdirekt.de können Fragen und Anregungen gepostet werden. Eine Kommentierung der gesamtstädtischen Leitlinien ist dort bis 9. März 2012 möglich.

Konversion in Heidelberg – Den Wandel gestalten – Phase 1



Patton Barracks
Gruppenfoto gegenüber des Roadside Theatres

Quelle: Philipp Rothe

Abb. 17: Bereisung

Konversion in Heidelberg – Den Wandel gestalten – Phase 1



Patton Barracks
Empfang im Theater

Quelle: Philipp Rothe

Abb. 18: Bereisung

Konversion in Heidelberg – Den Wandel gestalten – Phase 1



Patton Barracks
Don Meyer, Housing Manager
Colonel Harry Connors, Offizier für Regierungsangelegenheiten

Quelle: Philipp Rothe

Abb. 19: Bereisung

Konversion in Heidelberg – Den Wandel gestalten – Phase 1



Patton Barracks
Exerzierplatz

Quelle: Philipp Rothe

Abb. 20: Bereisung

Konversion in Heidelberg – Den Wandel gestalten – Phase 1



Patton Barracks
Mannschaftsquartier Gebäude 105

Quelle: Philipp Rothe

Abb. 21: Bereisung

Konversion in Heidelberg – Den Wandel gestalten – Phase 1



Patton Barracks
Besichtigung Mannschaftsquartier Gebäude 105

Quelle: Philipp Rothe

Abb. 22: Bereisung

Konversion in Heidelberg – Den Wandel gestalten – Phase 1



**Patton Barracks
Club Warrior Zone**

Quelle: Philipp Rothe

Abb. 23: Bereisung

Konversion in Heidelberg – Den Wandel gestalten – Phase 1



**Patrick Henry Village
Besichtigung einer Offiziersvilla**

Quelle: Philipp Rothe

Abb. 24: Bereisung

Konversion in Heidelberg – Den Wandel gestalten – Phase 1



**Patrick Henry Village
Besichtigung einer
Offiziersvilla**

Quelle: Philipp Rothe

Stadt Heidelberg | Stadtplanungsamt | Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Freischlad + Holz
Planung und Architektur

Heidelberg, Februar 2012

Abb. 25: Bereisung

Konversion in Heidelberg – Den Wandel gestalten – Phase 1



**Patrick Henry Village
Außenanlagen**

Quelle: Philipp Rothe

Stadt Heidelberg | Stadtplanungsamt | Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Freischlad + Holz
Planung und Architektur

Heidelberg, Februar 2012

Abb. 26: Bereisung

Eindrücke

*Einführung
Erster Bürgermeister
Bernd Stadel*



*Moderation
Brigitte Holz*



Plenum



Fotos: Freischlad + Holz

Eindrücke



Leitbild-Galerie



Leitbild-Galerie



Leitbild-Galerie

Fotos: Freischlad + Holz



Leitbild-Galerie



Leitbild-Galerie



Leitbild-Galerie



Leitbild-Galerie



Leitbild-Galerie



Leitbild-Galerie

Eindrücke

*Zusammenfassung
Hubert Hermann*



*Zusammenfassung
Dr. Nipp-Stolzenburg*



*Zusammenfassung
Gerhard Schäfer*



Fotos: Freischlad + Holz